



Eine Frage der Macht.....GRÜNDONNERSTAG 2011

Joh 13,1-15

Wir leben in einer Welt mit vielerlei Spannungen und Gegensätzen. Wie gerne würden wir einfach in Frieden leben. Und dennoch: Wie lange zieht sich schon das Kriegen in Afghanistan hin und wir sehen noch keine Perspektive auf eine baldige Befriedung? Wir zittern mit den Nachrichten aus Libyen und aus weiteren Staaten der arabischen Welt!! Beinahe als groteske Komödie mutet es uns an, wie in der Elfenbeinküste ein abgewählter Staatschef nicht gehen wollte. Und doch ist es eine blutige Tragödie, die tausende von unschuldigen Menschenleben gekostet hat.

Hinter allen diesen Gegensätzen steht die Frage, wie Menschen umgehen mit der Macht. *Es gibt eine Macht, die unterdrückt, und es gibt eine Macht, die schützt.* Macht kann dem Leben dienen und Macht kann Leben zerstören. Politik ist das beständige Bemühen, Macht zu „domestizieren“, zu zähmen und in der Dreiteilung der Gewalten die Ausübung von Macht zu überprüfen. Macht gibt es aber auch in der Kirche, und dass sie auch da missbraucht wurde, haben wir auf erschütternde Weise erleben müssen. Und sie wird dort nicht in einer Dreiteilung der Gewalten überprüft. Das ist einer ihrer großen Mängel und eine zunehmende Angriffsfläche für selbstbewusste, nachdenkliche Mitmenschen. Nicht zuletzt spielt Macht auch bis in unsere persönlichsten Beziehungen hinein, in unseren Familien eine Rolle, womit jeder und jede, an seinem und ihrem Platz, zurecht kommen muss.....

Eine Frage der Macht

Um die Frage nach der Ausübung von Macht geht es auch bei dem, was wir heute Abend und in den kommenden Tagen feiern. Am Anfang des heutigen Evangeliums

heißt es: *"Als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war"*. Da wusste Jesus um die Gegensätze, die ihm alles abverlangen und ihn buchstäblich zerreißen würden: es geht um Verrat und hinter diesem Verrat steht damals auch die Frage, wie Macht ausgeübt wird. Es geht um Leben und Tod. In dieser Stunde erhält jedes Wort, das Jesus spricht, jedes Zeichen, das er setzt, einmaliges Gewicht. Seine Worte und Zeichen zeigen die Wahrheit über Macht, die dem Leben dient und über Macht, die Leben zerstört.

Alles, was Jesus am heutigen Abend spricht und wirkt, geschieht aus Macht, aus einzigartiger, hoheitlicher Macht. *"Ihr nennt mich Meister und Herr, und ihr habt recht; denn ich bin es!"* Aber wie übt Jesus seine Macht aus? Er setzt sie ein, um sich herabzubeugen und seinen Jüngern die Füße zu waschen. Anderen die Füße zu waschen, das galt in der damaligen Zeit als etwas Entwürdigendes und Demütigendes. So sehr war dieser Dienst verpönt, dass er nur Sklaven zugemutet wurde.

Hier aber verrichtet der Meister und Herr diesen Dienst. Er beugt sich ganz hinab und reinigt die Anderen von Schmutz und Dreck. Jesus übt diese Macht seines Gottseins aus, indem er sich selber ganz wehrlos macht. Auf diese Weise reinigt er. Auf diese Weise überwindet er jede zerstörerische Macht. Er überwindet Aggressivität und Machtmissbrauch, indem er gewaltfrei Gutes tut.

Blutiger Ernst

Nun ist diese Fußwaschung nicht eine Art heiliges Spiel, sondern blutiger Ernst. Das wird deutlich, wenn wir mit Jesus zum Ölberg gehen. „Wenn dieser Kelch an mir vorüber gehen kann.....Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Weil Jesus gewaltfrei lebt und sich wehrlos verhält und gerade dadurch beansprucht, Gott zu offenbaren und uns Menschen nahe zu bringen, wird er Opfer von zerstörerischer Macht. Aber gerade auch da gilt das Wort der Lebenspendenden Macht im heutigen Evangelium: *"Ihr nennt mich Meister und Herr und ihr habt recht; denn ich bin es"*. Der Meister und Herr setzt als Sohn

Gottes seine ganze Macht dazu ein, einfach gut, gewaltfrei und wehrlos zu sein bis dahin, wo er selber verwundbar bis zum Tod getroffen wird. Und die Motivation hierzu liefert uns das Evangelium des heutigen Abends klar und deutlich: *"Er liebte die Seinen in der Welt, und er liebte sie bis ans Ende"*.

Die Macht der Liebe

Im MISEREOR-Fastenbrevier, das täglich einen Impuls zum Nachdenken und zum inneren Mitgehen der österlichen Vorbereitungszeit anbietet (man kann es sich per e-mail täglich zusenden lassen: www.fastenbrevier.de/2011) heißt es am Palmsonntag:

„In Jesu Verhalten finden sich drei Einstellungen, deren Kombination jeder Macht gefährlich werden können:

- Der Mut zur öffentlichen Kritik und eine entsprechende soziale Resonanz;
- die Bereitschaft zu provokatorischen Handlungen, durch die bestehende Regeln kompromittiert werden;
- und eine demonstrative Wehrlosigkeit, die Klugheit und Taktik allerdings nicht ausschließt."

Das sind durchaus herausfordernde Impulse an Sie und auch an mich selber. Aber wir müssen uns ihnen stellen, wenn wir unseren Glauben leben wollen. Wir müssen Stellung beziehen in den Gegensätzen unseres eigenen Lebens. Wie sonst könnten wir den "Tod des Herrn" verkünden als *Macht einer "Liebe, die liebt bis ans Ende"*? Jesus selber hat uns das aufgetragen, sehr ernst und sehr eindringlich: *"Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr tut, wie ich euch getan habe."*